

Die Schuld der Patriarchen

20.09.2010 - BAD KREUZNACH

Von Christine Jäckel

PREMIERE Rüdiger Heins bringt neues Theaterstück „Allahs heilige Töchter“ auf die Bühne

Drei Frauenschicksale stehen im Mittelpunkt des Theaterstücks „Allahs heilige Töchter“ von Rüdiger Heins, das jetzt im Bildungszentrum St. Hildegard vor etwa 90 Zuschauern seine Uraufführung erlebte.

Das Publikum zeigte sich nachhaltig beeindruckt von der Darstellung der vier Schauspielschülerinnen der Schauspielschule Mainz und verharrte nach dem Schlussapplaus noch minutenlang auf den Stühlen.

Interviews als Grundlage für Bühnenstück

„Über Grenzen“ ist das Motto des diesjährigen Kultursommers, in dessen Programm „Allahs heilige Töchter“ insgesamt drei Mal aufgeführt wird, und über Grenzen hinweg will Autor Heins mit seinem Stück den Dialog zwischen den Kulturen im Interesse einer Minderheit fördern, die unter Rechtlosigkeit und Unterdrückung leidet.

Es sind Frauen wie die Hauptperson Shakti, eine junge Frau aus einer marokkanischen Familie, deren Schicksal Heins wie auch die Lebenswege seiner Bühnenfiguren Hiya und Sanjana aus Interviews mit muslimischen Frauen zu einer fiktiven Handlung umgearbeitet hat. Shakti, die eine glückliche Kindheit und Jugend in Deutschland erlebt, gerät in Konflikt mit ihrer Familie als sie sich in einen ebenfalls marokkanischen Jungen verliebt. Weil er einem anderen Stamm angehört, verhindern die Eltern die Hochzeit, Shakti wird von ihnen nach Nordafrika entführt und zwangsweise mit einem Cousin verheiratet.

Das Stück versucht so dem Vorurteil zu begegnen, dass der Islam per se eine frauenfeindliche Religion ist, das verdeutlichen außerdem Suren aus dem Koran, die im Stück ein Muezzin und die vierte Frauenfigur Fatima rezitierten.

Patriarchale Strukturen und Rassismus sind aus Sicht des Autors und Regisseurs Rüdiger Heins die wahren Hintergründe der Repression, der die muslimischen Frauen und Mädchen, mit denen er bei seinen Recherchen sprach, ausgesetzt sind.

So wie Shaktis Großvater in diesem Konflikt zu einer ganz anderen Auslegung des religiösen Gebotes kommt, so unglaublich wirkte die Geschichte der Zwangsverheiratung auch auf einen muslimischen Zuschauer.

Anziehungskraft der Religion

Mit den Figuren von Sanjana und Hiya beleuchtete Heins andere Aspekte wie Fremdenfeindlichkeit in der deutschen Gesellschaft und die Anziehungskraft, den der starke familiäre Verband muslimischer Familien und damit auch der Islam auf Deutsche ausübt, die in ihrer Kindheit unter Verwahrlosung und sozialer Kälte litten. Auch gegen Korruption ist keine Religion gefeit, so eine der Aussagen des Stücks, denn die Religionsgemeinschaften bilden Menschen mit ihren Schwächen, die in einem Fall ihre Tochter verschachern, im anderen Fall sich durch eine Spende umstimmen lassen, die lange verweigerter Taufe doch zu spenden.